FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

7. Sekundärliteratur

Der Geist der lutherischen Theologen Wittenbergs im Verlaufe des 17. Jahrhunderts. Theilweise nach handschriftlichen Quellen.

Tholuck, August

Hamburg [u.a.], 1852

1) Gottlieb Wernsdorf.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

erfreuen gehabt: sie finden eigene Schriftsteller für ihre litterarischen Verdienste[1]).

I. Die Persönlichkeiten.

1) Gottlieb Wernsdorf.

Geboren 1668 in Schönwalde in Chursachsen, studirt von 1687 an in großer Armuth, sodaß er nicht einmal den geringen Preis für das Konviktorium zu entrichten im Stande war, in Wittenberg. Von dem bejahrten Professor Caspar Löscher zur Information von dessen Kindern in das Haus genommen, wird er für 3 Jahre dem drückendsten Mangel entzogen. Als Magister liest er über Logik, Moral und Historie vor zahlreichen Zuhörern und entschließt sich erst auf die ihm von dem Oberhofprediger Carpzov gestellte Aussicht zu einer außerordentlichen theol. Professur zum Studium dieser Wissenschaft, in welcher er schon im Jahre 1698 die Abhandlung de autoritate librorum symbolicorum vertheidigt, im Jahre 1706 nach dem Ableben von Hanneken erhält er dessen Stelle in der Fakultät, 1710 die Probstei an der Schloßkirche, bald auch die General-Superintendentur, und von dem Herzog von Weißenfels das Prädikat als Kirchenrath. — In seinem akademischen Amte findet er sein Leben; die Zuhörer, die ihn nicht anders als

---

1) Christoph Coler de Wernsdorfii in rem sacram et literariam meritis. 1719. Wendler de Valentini Loescheri meritis in ecclesiam et literas politiores. Jena 1720. „Zum Wachsthum in der geistlichen Amtsklugheit ausgefertigte Hirtenbriefe, vierter Brief, darin Dr. Val. Löschers Schriften und Verdienste um die Kirche und gelehrte Welt erzählt werden," von Makarius Gregorius [Martin Grulich] Torgau 1749.

„Vater Wernsdorf" nennen, fühlen sich durch die Klarheit und Eleganz seiner Vorträge angezogen; doch ist er auch scharf mit ihnen: was ein anderer Professor, wie sein Biograph sagt, sich nicht getraut haben würde — auf jede von den Studirenden begangene Leichtfertigkeit folgte in der nächsten Vorlesung eine halbe Stunde Ermahnung und Bestrafung. Wie schon auf Deutschmann, so äußert der erwachte Geist der Frömmigkeit auch auf Wernsdorf einen erweichenden Einfluß; wenn Reimann in seinem catalogus B. I. S. 1093 den spiritus acer nimium et acerbus, interdum criminosus, in altercando etiam cum aculeo et maledicto facetus rügt, so ist dies nur im Vergleich mit dem neu erwachten Geiste der Toleranz gesagt. Blindheit kann man ihm in der Polemik nicht Schuld geben; das Streben, billig im Urtheil zu seyn, ist nicht zu verkennen. Er stirbt 1729. Seinen Tod beschreibt sein Leipziger Leichenredner Mencke mit den Worten: „Im vollkommensten Besitz seiner Sinne, auch nicht mit der geringsten Veränderung der Gesichtszüge, mit demselben Gleichmuthe, den er im Leben gezeigt, mit gefalteten Händen und gen Himmel gerichteten Augen scheidet er unter dem Gesange der Umstehenden bei den Worten: „und hilf uns selig sterben." Die ganze Bürgerschaft und sämmtliche Studenten in Trauermantel mit Degen erscheinen bei seinem Leichenbegängnisse, und vier Wochen, ja ein Jahr nachher setzen Manche die Trauer noch fort.

Seine Begabung erscheint nicht als eine ungewöhnliche. Das Formtalent steht über dem der Sache, aber sein Panegyriker Christoph Colerus führt mit Recht die Aeußerung in der Abhandlung des alten Saumürschen Theologen Gaussen an:

liquido affirmamus, majores fructus cum mediocri doctrina eum laturum, qui aliqua styli laude polleat, quam virum alioqui doctissimum, qui eam partem ut parum ad se pertinentem contemserit. In der gefälligeren und durchsichtigeren Form ließen sich Manche und namentlich die Studirenden die veralteten Wahrheiten lieber gefallen. Seine litterarischen Leistungen bestehen nur in Dissertationen, von denen indeß mehr als eine auch jetzt noch Bedeutung hat, z. B. die commentatio de indifferentismo religionum 1716[1]).

2) Valentin Ernst Löscher.

Geboren 1673 in Sondershausen, woselbst sein Vater, der nachmalige Wittenbergische Professor, damals Superintendent. Schon im 17. Jahre bezieht er die Universität Wittenberg, predigt im 18. in der dortigen Stadtkirche, und schon im 19. Jahre giebt er über den französischen Theologen Pajon die exercitatio theologica de Claudii Pajonii ministri Aurelianensis ejusque sectatorum doctrina, et fatis heraus. Seine theologischen Lehrer waren Deutschmann, Walther, Hanneken und sein eigener Vater. Nachdem er in demselben Jahre auch Magister geworden, beginnt er Vorlesungen zu halten. Er hat vier Stücke erwähnt, wofür er seinen himmlischen Vater nicht genug preisen könne: „1) Daß er ihn zum täglichen Gebet in der Einsamkeit ausnehmend erweckt, weil er bald einsehen gelernt, daß alle guten Gaben, und also auch die Weisheit und Gelehrsamkeit von oben

1) Erdmann a. a. O. S. 105. Rauft Leben und Schriften aller chursächsischen Gottesgelehrten u. s. w. II. 1288. Kaspar Neumann Leichenprogramm, und die angeführte Schrift v. Coler.